
DER
BLEIBENDE
HERRSCHER
ALLER
NATIONEN

WAS SIE IN DIESER BROSCHÜRE lesen, wurde anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung vom Präsidenten der Watch Tower Bible & Tract Society in London, England, vor 17 782 Anwesenden vorgetragen; ferner in Los Angeles, Kalifornien, vor einem Publikum von 45 729 und in Philadelphia, Pennsylvanien, vor 28 000 Anwesenden, andere größere Zuhörerschaften in West- und Südafrika nicht einmal näher zu erwähnen.

Die glänzende Aufnahme, welche dieser Vortrag bei diesen großen internationalen Zuhörerschaften aus allen Kreisen fand, gibt uns die Gewißheit, daß er den Millionen jener, die ihn gedruckt lesen, und für die eine mächtige Auflage dieser Broschüre erstellt worden ist, zu einem großen Segen gereichen wird.

— Die Herausgeber

**Eigentum der
Bibliothek von ZJ-Hilfe
Kontakt: 015234183997
zjhilfe777@gmail.com**

ID:

1438

Der bleibende Herrscher aller Nationen

1948 in Englisch veröffentlicht

1948 in Deutsch veröffentlicht

by

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY, INC.

International Bible Students Association

Brooklyn 1, N. Y., U. S. A.

Permanent Governor of all Nations — German

Made in the United States of America

Gedruckt in den Vereinigten Staaten von Amerika

DER BLEIBENDE HERRSCHER ALLER NATIONEN

KANN man sich eine Welt vorstellen mit einem König, der zum bleibenden Segen aller Menschen auf Erden herrscht und nicht ersetzt zu werden braucht und keines Nachfolgers bedarf, weil er ewiglich lebt? Wir meinen eine Welt mit einem bleibenden Herrscher für alle Nationen auf Erden. Ein solcher muß ein guter, vollkommener Regent sein, sonst würde seine dauernde Herrschaft für alle Völker zur unerträglichen Bürde werden. Vielleicht denkst du, das sei wohl ein schöner Traum, der sich aber nie verwirklichen lasse, denn in den Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte habe es nirgends auf Erden einen Herrscher gegeben, der nur auch annähernd diesem Ideal entsprach. Doch wäre es natürlich erwünscht, ja wunderbar, einen solchen Herrscher zu haben. Aus den eigenen Reihen kann die Menschheit von heute einen solch ersehnten und benötigten Herrscher aber nicht stellen. Dies hindert jedoch nicht, daß ein solcher erscheint und die Angelegenheiten der ganzen Menschheit in die Hand nimmt; denn Gott, der Allmächtige, der Schöpfer, ist imstande, einen solchen Herrscher zu geben. Ja, er hat ihn überdies vor langer Zeit der Menschheit schon verheißen. Seine Verheißung ist heute noch gültig, trotz den Tausenden von Jahren, die vorübergingen, seitdem sie gegeben worden ist, denn Gott kann nicht lügen, und er weicht von seinem guten Vorhaben nicht ab. Im Hinblick auf diesen Herrscher sagt er: „Ich, Jehova, ich verändere mich nicht.“ (Maleachi 3:6) „Auch lügt Er nicht,

der Israels Ruhm ist, und läßt sich's nicht gereuen; denn er ist kein Mensch, daß er sich's gereuen ließe." (1. Samuel 15: 29, *rev. Zürcher B.*) In all den weltumfassenden Ereignissen, welche seit dem Jahr 1914 n. Chr. eingetreten sind und welche Probleme mit sich brachten, die die ganze Menschheit verwirren und erschrecken, liegen die Beweise, daß Gottes mehrmals geäußerte Verheißung ihrer Verwirklichung nahe ist. Der Grund hierfür wird hervortreten, noch ehe diese Betrachtung zu Ende ist.

Während der Geschichte des Menschen haben die Nationen und Völker zu verschiedenen Zeiten Herrscher gehabt, die man als gut ansah, und deren langes Verbleiben in Amt und Macht man wünschte. Bei ihrem Tode, ihrem Abscheiden vom Schauplatz ihrer Tätigkeit, wo sie dem Volke eine Hilfe sein konnten, herrschte aufrichtige Trauer. Im elften Jahrhundert vor unserer sogenannten „christlichen Zeitrechnung“ saß ein Mann auf einem Thron und hatte die Macht inne, von dem gesagt werden konnte, er sei ein Mann nach Gottes eigenem Herzen. Es war der König David, der in der heiligen Stadt Jerusalem auf dem Königsthron saß und über die Nation Israel herrschte, deren Gebiet unter zwölf Stämme aufgeteilt war. Der König David selbst gehörte zum Stamme Juda.

Ganz Israel blickte auf diesen Stamm Juda, weil Jakob, der Vater von Juda, auf seinem Sterbebett folgende göttlich inspirierte Prophezeiung gemacht hatte: „Dich, Juda, dich werden deine Brüder preisen; deine Hand wird sein auf dem Nacken deiner Feinde, vor dir werden sich niederbeugen die Söhne deines Vaters. Juda ist ein junger Löwe... Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg [durch Geburt], bis Schilo kommt, und ihm werden die Völker gehorchen." (1. Mose 49: 8-10) David war der erste vom Stamme Juda, der auf dem Throne saß und das Königszepter

schwang. Von ihm sagte der Prophet Samuel, ehe er ihn zum König über Israel salbte: „Jehova hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und Jehova hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt.“ (1. Samuel 13: 14) Erwies sich denn der König David als derjenige, den Jakobs Prophezeiung als „Schilo“ oder „Friedebringer“ bezeichnet hatte?

Die vierzigjährige Herrschaft Davids war zum größten Teil keine Friedensherrschaft. Sie war gezeichnet durch blutige Kriege, durch Hungersnot und Pest; doch legte sie die Grundlagen für die Friedensherrschaft Salomos, die folgen sollte. Gottes Verordnung hinsichtlich jenes ehemaligen Königreiches Israel wies diesem nicht die Aufgabe der Weltherrschaft zu, und deswegen unternahm das Königreich keinen Angriffs-Feldzug zur Welteroberung wie der nazi-faschistisch-religiöse Zusammenschluß unseres Jahrhunderts. Der König David vollendete indes die Eroberung des verheißenen Landes, die der Richter Josua begonnen hatte, und so brachte Gott das ganze der Nation Israel zugeteilte Gebiet unter die Herrschaft des Königs David und seines Nachfolgers Salomo.

Davids Regierung, worin er als Herrscher des von Jehova Gott erwählten Volkes amtierte, war eine gute Herrschaft. Der historische Bericht sagt über ihn: „Und David regierte über ganz Israel; und David übte Recht und Gerechtigkeit an seinem ganzen Volke.“ (2. Samuel 8: 15) Dies war das, was das Volk in alten Zeiten wünschte, und es wünscht dasselbe auch von einem bleibenden Herrscher für unser zwanzigstes Jahrhundert und für die endlosen Jahrhunderte, die folgen sollen. David wurde all seinen Nachfolgern auf dem Throne als ein Vorbild hingestellt, weil er Jehova mit „vollkommenem Herzen“ diente; und die Vorzüglichkeit seiner Herrschaft war hauptsächlich diesem Umstande zuzuschreiben. Darunter soll nicht verstanden werden, daß Davids Regierung eine vollkommene

gewesen sei. Als königlicher Herrscher beging er Fehler, und dies berührte den Zustand des Volkes. Wenn er auch ein Mann nach Gottes Herzen war, so war er doch unvollkommen; und ehrlich bekannte er von sich selbst: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter.“ Aus diesem Grunde war er demütig genug — wiewohl er der Regent einer damals mächtigen Nation war —, Jehova Gott seine Sünden zu bekennen und zu beten: „Siehe, du hast Lust an der Wahrheit im Innern, und im Verborgenen wirst du mich Weisheit kennen lehren. Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein; wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee... Schaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in meinem Innern einen festen (rechten, *Allioli*) Geist!“ (Psalm 51: 5, 6, 7, 10) Davids Herzenshingabe an Gott war das Geheimnis, weshalb seine Herrschaft vom Himmel aus so gesegnet wurde und dem Volke zum Wohle gereichte.

Es war ganz am Platze, daß David Gott mit Hingabe anhing, weil Jehova Gott der wahre und unsichtbare Herrscher der Nation Israel war, und sein heiliges Wort sagte von David, „er sitze auf dem Throne Jehovas“. Indem David dort als sichtbarer Vertreter des göttlichen Herrschers saß, war er ein Vorbild des verheißenen Herrschers aller Nationen, der mit Jehova Gott auf seinem himmlischen Throne sitzen und für ihn herrschen soll. Kein König, kein politischer oder religiöser Herrscher in der ganzen Christenheit kann heute beweisen, daß er „an Stelle des Königs David auf dem Throne Jehovas“ sitze, und das erklärt schon viele der Schwierigkeiten und Bedrängnisse aller heutigen Nationen. Trotz der Bequemlichkeiten der modernen Zivilisation unseres „Atomzeitalters“ kann die Herrschaft keines dieser politischen und religiösen Herrscher der Christenheit mit der treuen Regierung Davids verglichen werden.

David konnte weder zum Wohle seiner eigenen Nation noch zum Wohle aller andern Nationen dauernd herrschen, denn er war sterblich, ein Mensch, der von unserem ersten menschlichen Vater Adam her den Todeskeim ererbt hatte. Gleich allen andern Herrschern kam David unter die tödlichen Folgen der willentlichen Sünde Adams in Eden, wovon geschrieben steht: „Wie demnach durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen weil alle gesündigt haben.“ (Römer 5: 12, *Perk*) Der König David konnte daher nicht der verheißene Weltherrscher sein, der „Schilo“ genannt wird und dem alle Völker und Nationen Gehorsam leisten müssen; denn David war unvollkommen und sündhaft und stand unter der Verdammnis des Todes; und des Todes wegen konnte er nicht unbeschränkte Zeit auf Erden herrschen.

David konnte seine Herrschaft über die Nation Israel und über andere Nationen auch nicht im Himmel fortsetzen, weil er beim Tode nicht in den Himmel kam. Mehr als tausend Jahre nach seinem Tode sagte ein bekehrter Jude, der Apostel Petrus, zu der großen Menge der zum Pfingstfeste in Jerusalem Versammelten: „Brüder, ich darf wohl mit Freimut zu euch von dem Patriarchen David reden. Er ist gestorben und begraben, und sein Grabmal befindet sich unter uns bis auf diesen Tag... Denn David ist nicht in den Himmel gefahren, und doch spricht er: Es sprach der Herr [Jehova] zu meinem Herrn: Zu meiner Rechten setze dich, bis ich deine Feinde als Schemel dir zu Füßen lege.“ (Apostelgeschichte 2: 29-35, *Rösch*) In derselben Ansprache weist der Apostel Petrus darauf hin, daß Jehova Gott mit David einen Bund im Hinblick auf den bleibenden kommenden Herrscher geschlossen hatte, wiewohl es David selbst nicht vergönnt war, der bleibende Herrscher des Volkes

Gottes auf Erden zu sein, denn er starb und wurde begraben.

David wünschte nicht in einem Palaste zu wohnen, der schöner war als die sichtbare Stätte der Anbetung Jehovas. Er wünschte einen herrlichen Tempel in Jerusalem zu bauen; doch Gott der Herr untersagte ihm dies, weil er nicht ein König des Friedens, sondern um der völligen Eroberung des verheißenen Landes willen ein Mann des Krieges und des Blutes gewesen war. Zu der Zeit aber, da Gott dem David dieses Vorrecht der Errichtung des Tempels versagte, schloß er einen Bund mit ihm für das Königtum. Dieser Bund verhiess dem David eine ihm folgende Dynastie von Königen und sagte ihm ferner zu, daß der bleibende Herrscher aller Nationen schließlich aus seiner Geschlechtslinie kommen werde. Hier folgt, was Gott ihm diesem Bunde gemäß verhiess: „Und ich werde alle deine Feinde demütigen; und ich tue dir kund, daß Jehova dir ein Haus bauen wird. Und es wird geschehen, wenn deine Tage voll sind, daß du zu deinen Vätern hingehst, so werde ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinen Söhnen sein wird, und werde sein Königtum befestigen. Der wird mir ein Haus bauen; und ich werde seinen Thron befestigen auf ewig... Und ich will ihm Bestand geben in meinem Hause und in meinem Königreich auf ewig; und sein Thron soll fest sein auf ewig.“ (1. Chronika 17: 10-14) Weil David aus dem Stamme Juda kam, war dieser Bund im Einklang mit der Verheißung, daß Schilo aus den Lenden Judas kommen müsse. Jehovas Verheißung, ihm im Königreiche Bestand zu geben ewiglich und seinen Thron für immer aufzurichten, ist uns eine zuverlässige, unverbrüchliche Gewähr für einen bleibenden Herrscher aller Nationen.

Es wurde dem König David somit zu verstehen gegeben, daß der große Herrscher aller Zeiten einer seiner Nachkommen, sozusagen sein „Sohn“ sein

werde; doch wußte David, daß dieser Kommende größer sei als er selbst, sein Vorfahr. Aus diesem Grunde nannte David ihn seinen Herrn. Auf seine himmlische Erhöhung zur Rechten Gottes hinweisend, sprach David prophetisch in Psalm 110 von ihm: „Jehova sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde [mache] zum Schemel deiner Füße!... Geschworen hat Jehova, und es wird ihn nicht gereuen: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“ (Psalm 110: 1-4) Der verheißene Herrscher sollte sowohl ein Hoherpriester als ein König sein, indem so zwei Ämter in einer Person vereinigt würden. Es besteht keine Frage noch irgendein Zweifel darüber, wer dieser Eine sein muß und ist: es ist Christus Jesus, der Messias. In seiner Pfingstansprache an die große Menge zeigte der Apostel Petrus zum Wohl aller Nationen, aus denen jene Menge versammelt worden war, unerschrocken, wer er sei. Petrus nahm Bezug auf den Bund für das Königtum, der mit David geschlossen worden war, und führte auch Davids prophetische Worte aus Psalm 110 an. Er sagte:

„Da er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott mit einem Eide verheißen, daß er aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleische den Christus auf seinen Thron setzen wolle, hat er in dieser Voraussicht geredet von der Auferstehung Christi, daß seine Seele nicht im Totenreich gelassen werde, noch sein Fleisch die Verwesung sehe. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, des sind wir alle Zeugen. Nachdem er nun durch die Rechte Gottes erhöht worden und die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater empfangen, hat er das ausgegossen, was ihr jetzt sehet und höret. So erkenne nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat!“ — Apostelgeschichte 2: 30-33, 36, *Schlachter*.

Der Apostel Paulus fügt sein kraftvolles Zeugnis bei, wenn er über Gottes erwähltes Volk sagt: „Er erweckte... ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: ‚Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird‘. Aus dessen Samen hat Gott nach Verheißung dem Israel als Erretter Jesum gebracht... Denn David freilich, als er seinem Geschlecht durch den Willen Gottes gedient hatte, entschlief und wurde zu seinen Vätern beigesetzt und sah die Verwesung. Der aber, den Gott [aus dem Tode] auferweckt hat, sah die Verwesung nicht.“ (Apostelgeschichte 13: 22, 23, 36, Fußnote; 37) Bei seiner Auferstehung aus den Toten erhielt Christus Jesus zur Rechten Gottes, des Höchsten, die Macht eines endlosen Lebens. Zufolge dieser Gabe ist Christus Jesus der einzige aus den Menschen, der völlig geeignet ist, als bleibender Herrscher aller Nationen zu amten. In ihm erreicht das Herrschergeschlecht der Könige aus der Linie Davids seinen Höhepunkt. In ihm findet es sein Ende. Er wird nie einen Nachfolger brauchen, noch je einen solchen haben; denn ewiglich bleibt er in seinem Amte als gerechter Herrscher, und dies kraft des Eides, den Jehova Gott ihm schwur, und auch kraft der Macht seines endlosen Lebens. Hier haben wir eine Anzahl Tatsachen und Wahrheiten, über die sich alle, die eine vollkommene, gerechte Regierung lieben, überall freuen können, indem sie vertrauensvoll in die nahe Zukunft blicken.

Passen die Vereinigten Nationen dazu?

In Psalm 117: 2 wird erklärt: „Die Wahrheit Jehovas währt ewiglich. Lobet Jehova!“ Keine Wahrheit tritt uns aus den Blättern der Heiligen Schrift jetzt deutlicher entgegen als jene, daß Christus Jesus, der unsterbliche Sohn Gottes, Jehovas, der einzige von

Gott zum bleibenden Herrscher aller Völker und Nationen Ordinierte ist. Diese Wahrheit hat bis heute gewährt und wird für alle Zeit wahren, denn Gott der Allmächtige wird zu ihrer Bestätigung kämpfen. Bleiben aber die Herrscher und die Nationen der Christenheit, angesichts der klaren, einfachen Verständlichkeit dieser Wahrheit aus Gottes geschriebenem Wort, bleiben sie bei dieser Wahrheit und ordnen sie dementsprechend ihre öffentlichen Angelegenheiten in dieser kritischen Zeit, die eine rechte Entscheidung verlangt? All die politischen und religiösen Pläne und Anordnungen der Herrscher und der Nationen zeugen vom Gegenteil. Heute wird der Menschheit ein politisches System einer Weltherrschaft angeboten, das gemäß dem erklärten Vorhaben und der Absicht der Politiker, Finanzleute und Religionisten von achtundfünfzig Nationen zu einer bleibenden, dauernden Einrichtung gemacht werden soll, nämlich die Organisation der Vereinigten Nationen.

Als die zweite Sitzung der Generalversammlung der Vereinigten Nationen am Nachmittag des 23. Oktober 1946 im New York City Building eröffnet wurde, sprach der Präsident von Amerika zu den Delegierten der einundfünfzig Nationen, die damals Mitglieder waren, und führte u. a. aus: „Die Vereinigten Staaten werden die Vereinigten Nationen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen . . . Das amerikanische Volk betrachtet die Vereinigten Nationen nicht als einen vorübergehenden Notbehelf, sondern als eine BLEIBENDE Teilhaberschaft — eine Teilhaberschaft der Völker der Welt im Interesse ihres gemeinsamen Friedens und ihres gemeinsamen Wohls. Wir müssen den entschiedenen Vorsatz fassen, darauf zu achten, daß die „Vereinigten Nationen“ in Herz und Sinn der Menschen aller Völker leben und gedeihen. Möge Gott der Allmächtige in seiner unendlichen Weisheit und Barmherzigkeit uns leiten und stützen,

während wir der Welt ewigen Frieden zu bringen suchen. Mit seiner Hilfe wird es uns gelingen." (Aus *New York Times* vom 24. Oktober 1946) Niemand braucht auch nur einen Augenblick die Aufrichtigkeit dieses gebetsvollen Wunsches des Präsidenten in Frage zu ziehen, den er an der Versammlung vorbrachte, die zusammengekommen war, ohne ein Gebet zu sprechen. Doch werden Christen, die dem Worte Gottes, der Bibel, treu sind, fragen: Stand die gebetsvolle, religiöse Rede des Präsidenten im Einklang mit Jehovas Bund für das Königtum mit Christus Jesus und unterstützte sie denselben? Wenn nicht, wie sollen wir dies verstehen? Wird Gott der Herr, der Allmächtige, als Antwort auf das Gebet eines Politikers dieser Welt seinen Vorsatz ändern? Wird er seinen Königreichsbund beiseite setzen und den Vereinigten Nationen zum Erfolg verhelfen, und wird er sie leiten und unterstützen, damit sie dieser Welt ewigen Frieden bringen?

Ferner schenkte im Jahre 1946 ein weltberühmter Finanzmann von Amerika ein Grundstück in New York-Stadt im Werte von \$ 8 500 000 als Bauplatz der Weltkapitale der Vereinigten Nationen. Indem diese Schenkung durch eine überwältigende Stimmenmehrheit angenommen wurde, bestimmten die Vereinigten Nationen, daß das Zentrum der Weltorganisation inmitten jener großen Metropole von siebeneinhalb Millionen Einwohnern liegen solle. Man beachte auch die bedeutsame Rolle, die die Religion bei der Gründung der „Vereinigten Nationen“ gespielt hat und noch spielt. Am Sonntag, den 13. April 1947, hat die Stadt New York durch ihren römisch-katholischen Bürgermeister, an dessen Seite ein römisch-katholischer Vorsitzender des vom Bürgermeister eingesetzten Komitees für die Vereinigten Nationen amtierte, verschiedene Landstriche dem East River entlang den Vereinigten Nationen überwiesen. Der Bürgermeister sagte, daß auf dem „kleinen Stück

Land", welches New York den „Völkern der Welt" gebe, „Entscheidungen fallen, die das Geschick der Welt gestalten werden", und daß es „heiliger Boden" sei. Während der feierlichen Handlung wurde bei jenem Anlaß von der künftigen Welthauptstadt als vom „Mittelpunkt der Hoffnungen, Bestrebungen und Ideale der ganzen Menschheit" gesprochen, und der römisch-katholische Kardinal, der Erzbischof von New York, leitete die Feierlichkeiten ein, indem er in poetisch-religiöser Weise Gott um seinen Segen anrief. In seiner Anrufung — so wird berichtet — habe der Kardinal gesagt, daß „dieser Teil Amerikas" nun abgesondert werde, um „ein Friedenstempel" zu sein, und daß „lange Jahrhunderte dieser hoffnungsvollen Stunde entgegengeblickt haben". — *New York Times* vom 14. April 1947.

Ein religiöser Kardinal ist ein Sondervertreter der Vatikanstadt. Man erwartet von ihm, daß er durch Gebet Gott selbst auf den Meßopferaltar herabzitiieren könne, und es ist nur richtig, jetzt zu fragen: Wird Jehova Gott dieses religiöse Gebet des Kardinals erhören und annehmen, und wird er die Hauptstadt der Vereinigten Nationen als „einen Tempel des Friedens" anerkennen und segnen? Wird Gott so seinen Königreichsbund beiseite setzen, gemäß welchem Christus Jesus der große Schilo oder Friedebringer sein muß, durch welchen „Menschen guten Willens" allein ewigen Frieden auf Erden erlangen können? Wird Jehova Gott religiöse Geistliche, die sich mit den politischen Einrichtungen dieser Welt verbünden, erhören und jetzt seinen Königreichsbund brechen, den er vor dreitausend Jahren gemacht hat; oder wird er ihn ändern, damit er zu dieser menschlichen Organisation der Vereinigten Nationen passe? Aus der Heiligen Schrift ertönt Gottes eigene, unveränderliche Antwort auf diese Fragen: „Nicht werde ich entweihen meinen Bund und nicht ändern, was hervorgegangen ist aus

meinen Lippen. Einmal habe ich geschworen bei meiner Heiligkeit: Wenn ich dem David lüge! Sein Same wird ewig sein, und sein Thron wie die Sonne vor mir; ewiglich wird er feststehen wie der Mond; und der Zeuge in den Wolken ist treu (und gleich wie der Zeuge in den Wolken gewiß sein, *Luther*).“ — Psalm 89: 34–37.

Es ist nun hohe Zeit, daß alle religiösen Geistlichen, wie auch alle politischen, kommerziellen und richterlichen Unterstützer der Vereinigten Nationen eines erkennen: daß, so gewiß wie die Sonne und der Mond weiterhin am Himmel scheinen, ebenso gewiß Jehovas Bund für das Königtum, der Christus Jesus zum einzigen bleibenden Herrscher unserer ganzen Erde und zur einzigen Hoffnung auf einen dauernden Frieden macht, bis heute unveränderlich und unverbrüchlich feststeht, und er wird solange währen, wie Sonne und Mond bestehen, folglich ewiglich.

Religiöse Geistliche werden vom Volke und von Italien sowie von andern politischen Staaten bezahlt, damit sie diese Dinge in der Heiligen Schrift studieren, und sie sollten darüber Bescheid wissen. Warum lenken sie denn die Hoffnungen und die Aufmerksamkeit des Volkes von dem durch Jehova verheißenen Reiche Christi ab und richten sie auf einen künstlichen menschlichen Ersatz unseres zwanzigsten Jahrhunderts hin? Sind sie wirklich für Gott und Christus, wie sie dies behaupten? oder sind sie für diese Welt, wovon die Bibel sagt, Satan der Teufel sei ihr Gott? (2. Korinther 4: 4) Sind sie die Freunde Gottes und Christi? oder sind sie Feinde, gemäß dem biblischen Maßstab, daß „die Freundschaft der Welt Feindschaft wider Gott ist“? „Wer nun irgend ein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar.“ „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“, sagte Jesus Christus; und er wies ferner darauf hin, daß sie nicht zwei Herren dienen und beide lieben können.

Dieser Regel zufolge können sie nicht dem bleibenden Herrscher Jehovas für alle Nationen dienen und gleichzeitig eine politische Weltorganisation lieben und ihr dienen, die herausfordernd und nebenbuhlerisch als bleibende herrschende Körperschaft für diese Erde und ihre Völker errichtet wird. — Matthäus 6: 24; 7: 20.

Es stimmt, daß politische Organisationen der Menschen jahrhundertlang weiter bestehen, trotz dem Tode ihres Personals, weil sich die Menschen im Amte folgen. Aber keine solch politische Organisation kann sich der Zusage Gottes rühmen, sie werden solange bestehen wie Sonne und Mond. Alle politischen Systeme gehören zu dieser Welt. Sie werden nur solange dauern, als diese Welt besteht, deren Gott Satan der Teufel ist. Ungeachtet der religiösen Segnungen, welche Geistliche aller Konfessionen auf diese politischen Systeme erfliehen, werden sie nicht als bleibende Einrichtungen auf dieser Erde bestehen. Der Grund hierfür ist einfach: Sie stammen nicht von Gott dem Höchsten. Sie sind nicht von Gott verordnet und werden daher seinen Schutz nicht haben und das Ende dieser Welt nicht überdauern noch fortbestehen in seiner neuen Welt der Gerechtigkeit.

Es ist ein Fehler, wenn Weltweise annehmen, daß die Dauerhaftigkeit der Vereinigten Nationen sichergestellt sei durch ihre Einigkeit und durch die Tatsache, daß sie achtundfünfzig Nationen als Mitglieder zählen, darunter die mächtigsten Nationen. Die Religion damit zusammenzukuppeln oder gar zu gestatten, daß die organisierte Religion sie durch die Vatikanstadt oder sonstwie beherrsche, ist keine Gewähr für ihren dauerhaften Bestand. Zur Veranschaulichung brauchen wir uns nur an das Heilige Römische Reich zu erinnern. In seinem umfassenderen Sinne begann es mit dem Jahre 800 n. Chr., als Papst Leo III. in Rom Karl den Großen zum Kaiser von Westeuropa krönte.

Unter diesem Kaiserreich beherrschte die Religion, die von Rom herstammte, die Nationen Europas während einiger Jahrhunderte. Ungeachtet der Unterstützung durch den Papst als den führenden Religionisten der Christenheit dauerte das Heilige Römische Reich gewissermaßen nur 1006 Jahre. Es endete tatsächlich, wenn auch nicht theoretisch, im Jahre 1806 zufolge der militärischen Angriffe Napoleons. Die Wiederherstellung dieses Heiligen Römischen Reiches war das Ziel des Nazi-Diktators Adolf Hitler, der hinsichtlich Religion selbst ein römischer Katholik war. Dies weiß man aus römisch-katholischen Quellen. Im Jahre 1940, also weniger als ein Jahr nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, veröffentlichte die *New York Times* am 16. Februar folgende Meldung aus Washington, D. C.: „Dr. Edmund A. Walsh, Rektor der Auslandsdienstschule der Universität von Georgetown [jesuitisch] umriß heute abend vor einer Zuhörerschaft im ersten Vortrag seiner jährlichen Vortragsserie den Gedanken, daß der deutsche Krieg auf eine *Wiederherstellung des Heiligen Römischen Reiches* abziele. Dr. Walsh bemerkte, er habe Adolf Hitler sagen hören, daß das Heilige Römische Reich, das ein germanisches Reich gewesen sei, wiederhergestellt werden müsse.“ — *New York Times* vom 17. Februar 1940.

Die Hierarchie der Vatikanstadt sehnt die Tage herbei, da das Heilige Römische Reich mit der religiösen Einförmigkeit Europas wiederkehre. Und eines der von Hitler erklärten Ziele bestand in der Abschaffung des westfälischen Vertrages vom Jahre 1648, der Europa in ein protestantisches und ein römisch-katholisches Lager schied; Europa sollte zu einem einzigen Heiligen Römischen Reiche unter der Herrschaft einer einzigen Religion, derjenigen aus der Vatikanstadt, vereinigt werden. Hitlers Unterfangen, unter Anwendung derselben aggressiven Militär-

methoden, wie sie schon Karl der Große, der erste Kaiser des Heiligen Römischen Reiches anwandte scheiterte, und dies trotz all der Segenssprüche und der religiösen Unterstützung, welche Priester und andere Geistliche Hitler und seinen Angriffsheeren in den Ländern unter seiner Macht angedeihen ließen. Offenbar zur Erinnerung an die Tausendjahrherrschaft des Heiligen Römischen Reiches erklärte Hitler am 10. Mai 1940, am Tage, da seine Truppen in die Niederlande, Belgien und Luxemburg einfielen, folgendes „Der Kampf, der heute beginnt, entscheidet das Geschick der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre. Tut jetzt eure Pflicht!“ Der Kampf, der an jenem verhängnisvollen Tage begann, führte aber zu einer endgültigen Entscheidung, nämlich ganz und gar nicht zur Wiederherstellung des Heiligen Römischen Tausendjahrreiches mittels der Nazi-Militärmacht. Sind wir heute denn nicht Zeugen von einer verschleierten Bemühung, jenes Reich mittels der Vereinigten Nationen wieder aufzurichten, besonders durch die Schaffung eines Westblocks der Nationen unter der religiösen Herrschaft des Vatikans, der dem, was er als „gottlosen Kommunismus“ Osteuropas bezeichnet, offen den Krieg erklärt hat?

Allein an der menschlichen Geschichte der vergangenen sechzehnhundert Jahre beurteilt und ohne Rücksicht auf das, was Gottes prophetisches Wort zu sagen hat, müßte ein solch neu ins Leben gerufenes Heiliges Römisches Reich der westlichen Nationen versagen, auch wenn es mit der Atombombe bewaffnet ist. Ja, wir möchten beifügen: selbst wenn es unter der religiösen Leitung eines Kirchenführers steht, der beansprucht, der Stellvertreter des Sohnes Gottes und der Statthalter Jesu Christi zu sein. Gleich von Anfang an ist es zum Mißerfolg verurteilt, weil jemand, den man so als Statthalter bezeichnet, nicht der bleibende Herrscher aller Nationen gemäß dem Bunde Jehovas

für das Königtum sein kann. Was die Menschen guten Willens auf der ganzen Erde wünschen, ist nicht ein sogenannter Statthalter, der wie ein anderer sündiger Mensch stirbt und einen andern Religionisten zum Nachfolger haben muß. Was die Menschen guten Willens wünschen, ist der wahre, der himmlische und bleibende Herrscher aller Nationen, Christus selbst, der die Macht eines endlosen Lebens besitzt und dessen Unsterblichkeit es unnötig macht, daß er im Amte einen Nachfolger habe. Er wird die Menschen niemals enttäuschen.

Religiöse Politiker bringen nun dem Gott, den sie zu verehren behaupten, die Vereinigten Nationen sozusagen auf „einer Silberplatte“ dar und bitten ihn auf fromme Art, sie zu segnen. Zuerst fabrizieren sie diese Einrichtung nach ihrem Willen und Belieben, ohne sein göttliches Wort oder seinen Königreichsbund zu befragen, und dann erwarten sie von Gott, daß er diesen Götzen, den sie selbst geschaffen, gutheiße und ihn als das Mittel bestehen lasse, welches alle Nationen dauernd beherrschen soll. Was aber Gott der Allmächtige verheißen hat, ist nicht ein solch internationaler politisch-religiöser Apparat, der vollständig menschlich ist und durch Menschen gebildet wurde, die alle unvollkommen und selbstisch sind und unter der göttlichen Verdammnis dahinstorben. Überdies entspricht keiner dieser menschlichen Weltregierungsbauleute dem Gebot Gottes, das er durch den Apostel Johannes gegeben hat und das wahren Christen gebietet: „Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“ (1. Johannes 2: 15-17) Wahren

Christen wird geboten, nicht diese Welt zu lieben, weil sie unter der Dämonenherrschaft, unter bösen Geistern an hohen, unsichtbaren Örtern, und nicht unter Gottes Macht steht. Der „Gott dieser Welt“ ist der „Oberste der Dämonen“, nämlich Satan der Teufel. Er verblendet den Sinn der Menschen dieser Welt, damit ihnen das herrliche Licht des Evangeliums über Jehovas Königreich, das unter Christus Jesus steht, nicht scheine und ihre Sinne nicht für die Wahrheit erleuchte. — Epheser 6: 12; 2. Korinther 4: 3-6; Matthäus 12: 24.

Wessen Angebot wird angenommen?

Indem die Führer der Welt durch eine Vereinigung aller Nationen unter einer zentralen, politisch-religiösen Organisation auf den Weiterbestand dieser Welt hinarbeiten, suchen sie die Erde unter der Herrschaft einer dem Untergang geweihten Weltorganisation zu halten, die nach Gottes Verordnung vergehen muß und auch vergehen wird. Solche Führer der Welt und das sie unterstützende, irreführte Volk stellen sich und ihre politisch-religiöse Organisation Gottes nahendem Reiche, das unter der Leitung Christi steht, in den Weg. Auf diese Weise verfolgen sie trotz den Hunderten von Religionen, die sie ausüben, einen antichristlichen Lauf. In diesem Atomzeitalter suchen sie allen Völkern und Nationen ein Weltherrschaftssystem aufzubürden, das die ganze Menschheit in Kummer gebracht hat durch Finsternis und religiöse Verwirrung, religiösen Streit und blutigen Krieg, Bedrückung und Mühsale, Armut und Mangel, Freiheitsverlust und Sorgen, Leiden und Tod. Sie stehen einer vollkommenen und gerechten Regierung, die allen Menschen guten Willens Befreiung von diesen schmerzlichen Zuständen bringt, direkt im Wege. Sie kämpfen dagegen, daß sich Gottes Verheißung des Bundes für

das Königtum völlig erfülle, worum uns Jesus doch beten lehrte: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“

Möge es niemand glauben, wenn religiöse Führer und Politiker behaupten, die Religion, die Politik und der Handel wirkten selbstlos zusammen, um den Weg für das kommende Reich Gottes zu bahnen. Man lasse sich nicht zu dem Glauben überreden, Gott habe sie zu seinen Werkzeugen, zu den Erbauern einer „neuen Weltordnung“ gemacht, um zu zeigen, was der Mensch aus eigener Kraft zu vollbringen imstande ist, und daß sie diese Welt zu ihrem Ruhme dann Christus Jesus bei seinem Kommen übergeben können.

Die Religionsgeistlichkeit hat es unterlassen, den Delegierten der UNO zu sagen, daß Christus Jesus von den Vereinigten Nationen nicht erwarte, daß sie ihn zum Weltherrscher wählen. Er wird nicht den Posten eines Generalsekretärs der UNO annehmen noch einen andern Machtposten über die Vereinigten Nationen. Ein solches Angebot wies er vor neunzehnhundert Jahren zurück, und die inspirierte Bibel sagt von Jesus Christus, er sei „derselbe gestern und heute und in Ewigkeit!“ (Hebräer 13:8) Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung verbrachte Jesus, kurz vor dem Antritt seines öffentlichen Dienstamtes der Verkündigung des Evangeliums vom Reiche Gottes, vierzig Tage der Vorbereitung und Prüfung in der Einsamkeit der Wüste. Dort trat Satan der Teufel, „der Gott dieser Welt“, mit einem Kompromißangebot an ihn heran. Als der Engel Gottes die kommende Geburt dieses Jesuskindes ankündigte, sagte er zu dessen irdischer Mutter: „Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein.“ (Lukas 1:30-33) Nun aber bot Satan der Teufel Jesus etwas

anderes an, etwas, das er als ein verlockendes Angebot betrachtete. Der biblische Bericht sagt uns darüber:

„Da führte er [der Teufel] ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick. Und der Teufel sprach zu ihm: Dir will ich alle diese Herrschaft und ihre Herrlichkeit geben; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du nun vor mir niederfällst (anbetest, *Allioli*), so soll alles dein sein. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! Denn es steht geschrieben: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.‘“ — Lukas 4: 5–8. *Schlachter*; Matthäus 4: 8–10.

Zur Zeit dieses Angebots des Teufels war das Römische Reich die dominierende Weltmacht, und die Nationen Westeuropas und der beiden Amerika sind Sprößlinge dieses Reiches. Christus Jesus wies die Herrschaft über alle Reiche der Welt, das Römische Reich inbegriffen, zurück; denn sie bildeten Satans Organisation und waren alle dazu verurteilt, durch Gottes Macht am Ende dieser Welt vernichtet zu werden. Christus Jesus hielt sich an den Bund Gottes, der ein Bund für ein Königreich war, für eine Regierung, die nicht zu dieser gegenwärtigen bösen Welt gehört, sondern zur gerechten, neuen Welt, die von Gott gutgeheißen wird und ewiglich bestehen soll.

Bis zu seinem Todestage hinab lehnte Jesus Satans Angebot der Reiche dieser Welt ab. Als er vor dem Landpfleger Pontius Pilatus stand, nämlich vor dem Vertreter Roms in Palästina, sagte er: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt. Wenn von dieser Welt mein Königreich wäre, so würden meine Diener kämpfen, damit ich nicht den Juden überliefert würde; nun aber ist mein Königreich nicht von hier.“ (Johannes 18: 36, *Schmoller*) Christus Jesus sollte nicht nach der Handlungsweise der langen Reihe religiöser Herrscher in Rom beurteilt werden, die beansprucht

haben, Statthalter Christi zu sein. Laßt den Papst in der Vatikanstadt mit den Regierungen und Politikern und den Vertretern der Vereinigten Nationen verhandeln und Kompromisse schließen, damit er Macht über die Reiche dieser Welt erlange und ausübe. Christus Jesus aber wird diese weltlichen Regierungen und Reiche so wenig aus den Händen des Papstes annehmen wie aus den Händen irgendeiner andern Person auf Erden. Er hat ausdrücklich gesagt, sein Reich sei nicht von dieser Welt, und jetzt, an diesem vorgerückten Tage, wird er sich daher nicht ändern und mit den Vereinigten Nationen oder einem andern internationalen Block einen Kompromiß schließen. Er weiß, daß, wer immer das tut, den Teufel, den „Gott dieser Welt“ anbeten muß, und Christus Jesus gehorcht strikte dem Gebot: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“ Trotz ihrer häufig wiederkehrenden, abgedroschenen religiösen Sprüche haben sich die Nationen dieser Welt durch ihre Politik und ihre Programme als die Freunde dieser Welt erwiesen und somit als die Feinde Christi und seines Gottes. Nein, Christus wird niemals einen politischen Posten aus der Hand seiner Feinde annehmen.

In direktem Gegensatz dazu hat Jehova Gott durch die Prophezeiung in Psalm 110 zu ihm gesagt: „Den Stab deiner Macht wird Jehova aus Zion senden; herrsche inmitten deiner Feinde! Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige am Tage seines Zornes. Er wird richten unter den Nationen, er füllt alles mit Leichen; das Haupt über ein großes Land zerschmettert er.“ (Psalm 110: 2, 5, 6) Es wäre daher töricht, wenn Christus Jesus die Stellung als bleibender Herrscher von einem demokratischen Block der Nationen oder vom gewöhnlichen Volk im allgemeinen erwartete. (Johannes 6: 15) Er sagte zu seinen treuen Jüngern: „Trachtet nach dem Reich Gottes, so wird

euch das alles zufallen. Fürchte dich nicht, du kleine Herde! denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben." (*Luther*) Und in einem seiner Königreichs-Gleichnisse sprach Jesus von sich selbst und führte aus, daß er, um seinen königlichen Regierungsposten zu erhalten, *weit weg gehe* und sich von den Nationen und Menschen *entferne*, anstatt sich ihnen zu *nahen*. Wir lesen:

„Während sie aber dieses hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, daß das Reich Gottes alsbald erscheinen sollte. Er sprach nun: Ein gewisser hochgeborener Mann (*Edler, Luther*) zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen. Seine Bürger aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft (*Botschaft, Luther*) hinter ihm her und ließen sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“ — Lukas 12: 31, 32; 19: 11, 12, 14.

Mit diesem Edlen oder Hochgeborenen meinte Jesus sich selbst; und gleich ihm begab sich Jesus in das ferne Land der unsichtbaren Gegenwart seines himmlischen Vaters, um vom höchsten Herrscher des Universums und nicht von unvollkommenen, sündigen, sterblichen Menschen „ein Reich zu empfangen“. Christus Jesus wurde von den Menschen gehaßt, als er fortging, um seine himmlische Mission zu erfüllen; und dasselbe Gleichnis zeigt, daß er von den Menschen gehaßt werde, nachdem er das Reich von Gott empfangen und seine Herrschaft aktiv angetreten habe. Als Jesus gezeigt hatte, wie er seine treuen Nachfolger mit Königreichsvorrechten belohnen und sie den untreuen, heuchlerischen Christen versagen werde, sagte er daher weiter: „Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget sie vor mir.“ — Lukas 19: 27.

Jehova läßt ihn sein Amt mit einem Kampf beginnen

Da Jehova Gott die Zukunft irrtumslos voraussah, prophezeite er nicht, daß alle Nationen für Christus Jesus unter einem System der Vereinigten Nationen oder unter sonst einer Art von Weltherrschaft aufmarschieren werden. Statt dessen sagte er in seinem Worte einen Zusammenschluß aller Nationen voraus, die sich der Einsetzung seines Sohnes zum Amte als bleibender Herrscher einer neuen Welt der Gerechtigkeit entgegenstemmen werden. Gott der Allmächtige fürchtet sich aber nicht vor einem Entscheidungskampf mit dem internationalen Komplott um Weltherrschaft. So hat er denn seinen Vorkämpfer, seinen König, ins Feld gesandt; und durch das, was er in der Prophezeiung Joels sagt, fordert er alle Nationen dieser Welt heraus oder lädt sie ein, mit ihrer internationalen Organisation aufzurücken, dafür zu kämpfen und dann zu sehen, wer schließlich gewinnt und wessen Ernannter als Sieger das Feld behaupten wird. Durch die Prophezeiung Joels und auch durch seine treuen Zeugen, die sein Wort in allen Ländern predigen, sagt Jehova Gott: „Rufet dieses aus unter den Nationen, heiligt einen Krieg, erwecket die Helden; es sollen herankommen und heraufziehen alle Kriegsmänner! Schmiedet eure Pflugmesser zu Schwertern und eure Winzermesser zu Speeren; der Schwache sage: Ich bin ein Held! Eilet und kommet her, alle ihr Nationen ringsum, und versammelt euch! Dahin, Jehova, sende deine Helden hinab! Die Nationen sollen sich aufmachen und hinabziehen in das Tal Josaphat [was bedeutet: Jehova richtet]; denn dort werde ich sitzen, um alle Nationen ringsum zu richten. Leget die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommet, stampfet, denn die Kelter ist voll, die Kufen fließen über! Denn groß ist ihre Bosheit. — Getümmel, Ge-

tümmel im Tale der Entscheidung; denn nahe ist der Tag Jehovas im Tale der Entscheidung." — Joel 3: 9-14.

In einer letzten Offenbarung, welche Jahrzehnte nach seinem Gleichnis vom Hochgeborenen, der in ein fernes Land ging, gegeben wurde, zeigte Christus Jesus ebenfalls, daß er nicht erwarte, daß sich die Nationen der Christenheit oder die Vereinigten Nationen auf der Seite des Reiches Gottes aufstellen und ihn als bleibenden Herrscher der Erde freudig willkommen heißen werden. Die von ihm gegebene Offenbarung stimmt mit Psalm 110 überein, wonach er zuerst nicht unter Freundesnationen, sondern inmitten seiner Feinde regieren und schließlich jene vernichten muß, die nicht wollen, daß er über sie herrsche. Er gab die Offenbarung dem Johannes, welcher sagt:

„Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, [genannt] Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Seine Augen aber sind [wie] eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte sind viele Diademe [was anzeigt, daß seine Herrschaft allen menschlichen Herrschaften überlegen ist], und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt, als nur er selbst; und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewande, und sein Name heißt: Das Wort Gottes. Und die Kriegsheere, die in dem Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, angetan mit weißer, reiner Leinwand. Und aus seinem Munde geht hervor ein scharfes Schwert, auf daß er damit die Nationen schlage; und er wird sie weiden mit eiserner Rute [um sie in Stücke zu schlagen], und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zorns Gottes, des Allmächtigen. Und er trägt auf seinem Gewande und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben: *König der Könige und Herr der Herren.*“ Dieser Titel zeigt an, daß er der oberste König und

oberste Herr ist, also höher steht denn irgendein Regent auf unserem Erdenrund.

Wie die Vision zeigt, ist er zum Kampf wider die Nationen gerüstet. Kommt es aber zu einem tatsächlichen Kampfe? Wird denn nicht gezeigt, daß ihn alle Nationen, wenigstens die der Christenheit, mit Freuden als den rechtmäßigen Herrscher aller Völker und als Erretter der Menschheit aufnehmen? In einer entschieden verneinenden Antwort sagt der Apostel Johannes weiter: „Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heere. Und es wurde ergriffen das Tier und der falsche Prophet, der mit ihm war, der die Zeichen vor ihm tat, durch welche er die verführte, welche das Malzeichen des Tieres annahmen, und die sein Bild anbeteten — lebendig wurden die zwei in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und die übrigen wurden getötet mit dem Schwerte dessen, der auf dem Pferde saß, welches Schwert aus seinem Munde hervorging; und alle Vögel wurden von ihrem Fleische gesättigt.“ (Offenbarung 19: 11–16, 19–21) Dieser Kampf führt das Ende dieser Welt und ihrer Nationen herbei. Er bringt das Ende der Religionsysteme der verschiedenen Nationen, denn all die religiösen Organisationen haben in jedem Kriege, den sie gekämpft haben, in patriotischer Weise gemeinsame Sache gemacht mit den politischen Staaten; und sie werden sich ihren bezüglichen Nationen auch in diesem Schlußkriege wider Christus Jesus, den König der Könige, anschließen. Das Papsttum und seine Hunderte von Millionen Anhänger sind bestimmt auf der Seite der Nationen, und niemand wird ernstlich und ehrlich verneinen wollen, daß das Papsttum sich auf die Vereinigten Nationen stützt und sie durch das Atomzeitalter hindurch zu reiten sucht.

Die Gegenwart eines falschen Propheten unter den

Nationen in ihrem Widerstand gegen Jehovas König der Könige verrät bestimmt, daß sehr viele falsche, irreführende, politische und religiöse Prophezeiungen unter den Völkern gemacht werden, um diese wider den rechtmäßigen Herrscher der Erde aufzureizen und in einer gemeinsamen Widerstandsfront gegen ihn zusammenzuhalten. Aus diesem Grunde haben wir recht getan, das, was die politischen und religiösen Führer gesagt und gebetet haben, mit dem zu vergleichen, was Gottes Wort sagt, um zu sehen, ob beides übereinstimme; und wir haben festgestellt, daß Gottes Wort die politischen und religiösen Propheten als falsch brandmarkt. In andern Prophezeiungen zeigt Gottes Wort, daß das „Tier“, dem die Könige der Erde ihre Unterstützung leihen, eine mächtige, furchtbare Regierungseinrichtung ist, die weder Gott noch seine Vorsätze versteht, so wenig wie ein wildes Tier sie verstehen kann; und sie ist wie wilde Tiere, welche geschaffen sind „zum Fang und Verderben“, ist also nicht zu dauernder Existenz bestimmt. Dieses wilde Tier veranschaulicht das vom Menschen gemachte System einer Weltherrschaftsregierung. Es hat nun in der weltumspannenden Organisation der Vereinigten Nationen seine höchste Stufe erreicht. Von ihm erwarten die Menschen dauernden Frieden, aber es drängt sie in die Stellung zum Schlußkriege hinein, der dieser Welt Vernichtung bringt, nicht durch einen Atombombenkrieg, sondern durch die größere Macht des von Jehova eingesetzten Herrn der Herren und Königs der Könige. Alle Menschen, die mit den herrschenden Mächten dieser Welt in ihrem unbiblischen Handlungsprogramm gemeinsame Sache machen, werden mit ihnen durch die Macht Christi Verderben erleiden, und ihnen wird kein anständiges Begräbnis zuteil; sondern sie werden die Beute wilder Tiere und der Aasvögel werden.

Gesegneter Ausgang

Nicht nur wird in der prophetischen Vision des Johannes gezeigt, daß Christus Jesus dem, was diese Erde zu bieten hat, weit überlegen ist, sondern seine Eignung als bleibender Herrscher aller Nationen geht auch noch aus folgendem hervor: Er ist der einzige Herrscher über die Erde, der den „Gott dieser Welt“, Satan den Teufel, binden und ihn von seiner weitem boshaften Beherrschung der Menschheit zurückhalten kann. Kein menschlicher Herrscher auf Erden ist imstande oder überhaupt willens gewesen, dies je zu tun. Alle waren sie begierig, sich auf Vergleiche einzulassen, um Macht über das Volk zu erlangen und zu behalten und Weltherrschaft auszuüben. Nachdem ihre Systeme der Mißherrschaft und Bedrückung im nahenden Kriege von Harmagedon vernichtet sind, wird Christus Jesus, wie uns dies das Buch der Offenbarung zeigt, in der Fülle seiner Macht und Gewalt all die unsichtbaren Dämonen und Satan ihren Fürsten binden, damit sie die Nationen und Völker nicht weiter täuschen, irreführen und ins Verderben ziehen können. (Offenbarung 20:1-10) Die Tätigkeit dieser übermenschlichen, unsichtbaren Mächte, die während der vergangenen sechstausend Jahre zugelassen war, hat alle Reformbestrebungen, alle Friedensabsichten der Menschen während all dieser Zeit vereitelt und den Glauben und die Lauterkeit all derer geprüft, die Jehova Gott und seinem Christus treu zu dienen suchten. Eine völlige Befreiung von diesen boshaften Geistern und ihrer Gewalt und Einmischung in die Angelegenheiten der Menschen ist nahe! Sie kommt durch Jehovas Mächtigen, durch den, der seinem Königreichsbunde gemäß der bleibende Herrscher Gottes ist.

In Psalm 22 hat die Heilige Schrift vorausgesagt, wie dieser Sohn Gottes auf Erden leiden werde, um

sich des hohen Amtes als Herrscher in der endlosen neuen Welt würdig zu erweisen. Dann stellt der Psalm den triumphierenden Christus Jesus dar, wie er von der Zeit des aufgerichteten Reiches Gottes spricht: „Bezahlen will ich meine Gelübde vor denen, die ihn fürchten. Die Sanftmütigen werden essen und satt werden; es werden Jehova loben, die ihn suchen; euer Herz lebe immerdar. Es werden eingedenk werden und zu Jehova umkehren alle Enden der Erde; und vor dir werden niederfallen alle Geschlechter der Nationen. Denn Jehovas ist das Reich, und unter den Nationen herrscht er. Es essen und fallen nieder alle Fetten [Erfolgreichen] der Erde: vor ihm werden sich beugen alle, die in den Staub hinabfahren [weil sie dem Königreich widerstehen], und der seine Seele nicht am Leben erhält. Ein Same wird ihm dienen; es wird vom Herrn erzählt werden dem künftigen Geschlecht. Sie werden kommen und verkünden seine Gerechtigkeit einem Volke, welches geboren wird, daß er es getan hat.“ (Psalm 22: 25-31, *Fußnote*) Das Königreich, das solch gute Zeiten herbeiführt, ist das Reich Jehovas und hat in ihm seinen Ursprung. Doch wird er über die Menschen aller Völkerschaften auf Erden durch den einen herrschen, den er hierzu als würdig erfunden und den er zum bleibenden Herrscher aller Nationen eingesetzt hat: durch Christus Jesus, den König der Könige und Herrn der Herren.

In Anbetracht dieser Königreichsbotschaft, die Jehovas Zeugen jetzt unter allen Nationen weit und breit ausrufen, wenden sich Menschen guten Willens von den äußersten Enden der Erde her Jehova, ihrem Gott und großen Erretter zu, der sie durch Christus Jesus errettet. Sie werden weiterhin die von Gott beschaffte geistige Nahrung genießen und werden Gott anbeten. Sie allein sind es, die die Hoffnung hegen dürfen, den Schlußkrieg zu überstehen und in die gerechte neue Welt hineinzuleben. Alle, die das

Königreich bekämpfen, werden schließlich gezwungen werden, sich niederzubeugen und anzuerkennen, daß Jehova der lebendige und wahre Gott ist, und sie werden ihre Seelen nicht am Leben erhalten können, wenn er ihnen durch seinen Herrscher im Kriege von Harmagedon den Todesstoß gibt und die Erde von solchen Königsgegnern säubert.

Der bleibende Herrscher aller Nationen wurde vor neunzehnhundert Jahren in Bethlehem, Juda, unter den Menschen geboren; doch ist er aus seinem Tode als Märtyrer am Holze auferweckt und in die Himmel zu theokratischem Regierungsdienst erhöht worden. Darüber sagt Gottes Prophezeiung, uns zur Stärkung und Wegleitung an diesem Tage der Entscheidung: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit (Ewigvater, Fußnote), Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jehovas der Heerscharen wird dieses tun.“ — Jesaja 9: 6, 7.

Der Name „Ewigvater“ oder „Vater der Ewigkeit“ gibt die Gewähr, daß er immerdar ein Vater sein wird, indem er stets eine Familie hat. Seine Familie wird aus denen vom Menschengeschlecht bestehen, die darten, daß sie ihm und seiner Regierung gegenüber guten Willens sind. Wegen ihres guten Willens gibt er ihnen ewiges Leben auf Erden, und dies kraft seines Opfers, das er vor neunzehnhundert Jahren für sie auf Erden erbracht hat. Er wird somit ihr bleibender Herrscher sein; doch ist er gleich einem liebevollen Vater, und die dauernde Mehrung seiner Herrschaft und der dauernde Friede werden beweisen, daß er den Titel „Friedefürst“ verdient. Möchten denn — in Anbetracht

einer solch frohen Aussicht — alle Menschen guten Willens aus allen Nationen Jehova Gott heute lobpreisen, der in seinem unermüdlichen, unwiderstehlichen Eifer seinen ganzen glorreichen Ratschluß bestimmt erfüllen wird!

Du kannst den bleibenden Herrscher nicht zum Amte wählen, weil Jehova Gott ihn bereits ins Amt eingesetzt hat. Doch kannst du es dir erwählen, Anteil zu haben an einem Leben unter seiner bleibenden Herrschaft. Tue es, indem du ihm deine Huldigung darbringst und dann im täglichen Leben auch seinen Anforderungen entsprichst! Um ihnen nachzukommen, mußt du sie kennen. Um dir eine Erkenntnis derselben zu vermitteln, ist das Buch „Gott bleibt wahrhaftig“ herausgegeben worden. Nachdem die Besprechung der Lehren Ordnung in die verworrenen Ansichten gebracht hat, wie sie von Hunderten von Sekten ausgeht worden sind, geht das Buch weiter und baut den Glauben an das Königreich auf, indem es die Beweise anführt, wonach der bleibende Herrscher jetzt regiert. Die 350 Seiten bieten Raum zu überzeugenden Beweisen. Von den kommenden Segnungen darin zu lesen, wird dich mit Begeisterung erfüllen. Erwähle dir einen ewigen Anteil an diesem Segen, indem du jetzt ein treuer Untertan des bleibenden Herrschers wirst!

Das Buch „Gott bleibt wahrhaftig“ kann bezogen werden gegen Einsendung eines Beitrages von Fr. 1.50 an das Zweigbüro des Landes, wo man sich aufhält. Siehe Adressenliste auf der nächsten Seite.

Hauptbüro und offizielle Adresse der

WATCH TOWER BIBLE & TRACT SOCIETY
WATCHTOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY, INC.
INTERNATIONAL BIBLE STUDENTS ASSOCIATION
124 Columbia Heights, Brooklyn 2, New York, U.S.A.

Adressen von Druckereien und Herausgebern:

Ägypten, Post Box 387, Kairo. Amerika (Ver. Staaten), 117 Adams St., Brooklyn 1, N. Y. Argentinien, Calle Honduras 5646-48, Buenos Aires. Australien, 7 Beresford Road, Strathfield, N. S. W. Belgien, 26, av. Gén. Eisenhower, Schaerbeek-Bruxelles. Bolivien, Avenida José Carrasco 100, La Paz. Brasilien, Rua Lício Cardoso 330, Rio de Janeiro. Britisch-Guayana, 5 Croal Street, Georgetown, Demerara. Britisch-Honduras, Box 257, Belize. Britisch-Westindien, 21 Taylor St., Port of Spain, Trinidad. Birma, 39 Signal, Pigoda Road, Rangun. Chile, Avenida Lyon 3004, Santiago. China, Post Box 1903, Schanghai. Dänemark, Søndre Fasanvej 54, Kopenhagen-Valby. Deutschland (Russische Zone), Wachturmstr. 1749, Magdeburg. Deutschland (US-Zone), Am Kohlheck, Wiesbaden-Dotzheim. Dominikanische Republik, Apartado 996, Ciudad Trujillo. Ecuador, Apartado 2056, Quito. El Salvador, Apartado 401, San Salvador. England, 34 Craven Terrace, London, W 2. Finnland, Vänämöisenkatu 27, Helsinki. Frankreich, 83, rue de la Tour (Villa Guibert), Paris 16e. Goldküste, Box 760, Accra. Griechenland, 16 Tenedou St., Athen. Guatemala, 16a Calle Poniente No. 5 A, Guatemala. Haiti, Post Box B-185, Port-au-Prince. Hawaii, 1228 Pensacola St., Honolulu 34. Holland, Koningslaan 1, Amsterdam-Z. Honduras, Apartado 147, Tegucigalpa. Indien, 167 Love Lane, Bombay 27. Italien, Via Monte Malois n. 10, Roma. Jamaika, 151 King St., Kingston. Kanada, 40 Irwin Ave., Toronto 5, Ontario. Kolumbien, Avenida 32 No 18-24, Bogotá. Katarika, Apartado 2043, San José. Kuba, C y 32, La Sierra, Marianao, Habana. Liberia, P. O. Box 128, Monrovia. Luxemburg, 14, rue Antoine Meyer, Luxemburg. Mexiko, Calzada Melchor Ocampo 71, México, D. F. Neufundland, Post Box 521, St. John's. Neuseeland, G. P. O. Box 30, Wellington. C. 1. Nikaragua, Apartado 183, Managua. Njassaland, Box 53, Blantyre. Nordrhodesien, Box 5, Lusaka. Norwegen, Inkognitogaten 28b, Oslo. Österreich, Liechtensteinstraße 24, Wien IX. Palästina, Post Box 1399, Jerusalem. Panama, Box 274, Ancon. C. Z. Paraguay, Rio de Janeiro Esq., Mary Lyons, Asunción. Peru, Ramon Danino 256, Lima. Philippinen, 104 Roosevelt Road, San Francisco del Monte, Quezon City. Polen, ul. Rzgowska 24, Lodz 7. Porto Riko, 704 Calle Lafayette, Pda. 21, Urb. Hip., Santurce 34. Rumänien, Str. Alion No 38, Bukarest 2. Schweden, Luntmakargatan 94, Stockholm. Schweiz, Allmendstraße 39, Bern. Siam, Box 67, Bangkok. Sierra Leone, Box 136, Freetown. Südafrika, 623 Boston House, Kapstadt. Südrhodesien, Box 1089, Bulawayo. Surinam, 80 Gemeenelandsweg, Paramaribo. Tschechoslowakei, Kamyska 684, Suchdol u. Prahy. Ungarn, Gvadanyi-u 8, Budapest XIV. Uruguay, Joaquin de Salterain 1264, Montevideo. Venezuela, Avenida los Bucares 32, Cementerio, Caracas. Westafrika, 71 Broad St., Lagos, Nigeria. Zypern, P. O. Box 400, Nicosia.